

- Taschenberg, O. (1909): Die Tierwelt. In: Ule, W.: Heimatkunde des Saalkreises einschließlich des Stadtkreises Halle und des Mansfelder Seekreises. Halle.
- Ule, W. (1909): Heimatkunde des Saalkreises einschließlich des Stadtkreises Halle und des Mansfelder Seekreises. Halle.
- Wagner, S. (1961): Ornithologische Beobachtungen im Teichgebiet Frohburg-Eschefeld 1957 und 1958. Der Falke 8, 350–353.
- Monatliche Witterungsübersicht für das Gebiet der DDR (1957–1964). 11. bis 18. Jahrgang.

Wieland Berg,
402 Halle (Saale), Wielandstraße 18

Laridenvorkommen im Gerlebogker Teichgebiet

Von Dietrich Heidecke

Das Gerlebogker Teichgebiet liegt im östlichen Teil des Kreises Bernburg in günstiger Lage zu anderen Gewässern. In westlicher Richtung befindet sich in einer Entfernung von 8–10 km die Saale, in nordöstlicher Richtung das Trebbichauer Teichgebiet (18 km) und die Elbe (23 km) und in südöstlicher Richtung das Edderitz-Maasdorfer Teichgebiet (10 km) und die Lachmöwenkolonie NSG Cösitz (20 km).

Die Teiche entstanden Ende der dreißiger Jahre durch Einbruch der stillgelegten Braunkohlenschächte. Heute umfassen die 2 größeren (Tagebau und Wiendorfer Teich) und die 6 kleineren Gewässer, auf eine Fläche von 9 km² verteilt, eine Wasserfläche von 74 ha. Mit Ausnahme des Tagebau-Sees, der infolge steiler Ufer für Lariden nur eine geringe Bedeutung hat, sind die Gewässer verhältnismäßig flach und tragen ausgesprochen eutrophen Charakter.

1961 stieg das Wasser des Cörmigker Teiches stark an. Seit Sommer 1962 wird in der Gerlebogker Kaolingrube Wasser abgepumpt. Von diesem Zeitpunkt an ist der Wasserspiegel, besonders der des Cörmigker und Wiendorfer Teiches, gesunken, so daß große Teile der Gewässer sehr flach sind. Der Cörmigker Teich hat im Durchschnitt 1 m Wassertiefe. Zahlreiche Schlammbanken sind entstanden. In der Mitte des Cörmigker Teiches entstanden eine zum Teil bewachsene Insel und eine große Schlammbank, und an der Ostseite ein mit Typha durchsetzter Tümpel. — Der südliche Teil des Wiendorfer Teiches ist zum großen Teil mit Phragmites bestanden. Die dortige freie Wasserfläche, bis zu einem Meter tief, ist von Typha durchsetzt. — Diese beiden etwas näher charakterisierten Gewässer werden von Lariden bevorzugt aufgesucht.

Von 1959 bis August 1961 beobachteten R. Krziskewitz, seit 1964 D. Koop, K. Zappe und Dr. Mißbach und seit Juli 1961 ich selbst im Gebiet. Von 1961 bis 1963 wurde das Teichgebiet relativ wenig kontrolliert.

Für die Bereitstellung der Beobachtungen und die wertvollen Ratschläge sei an dieser Stelle den Herren Rochlitzer, Diessner, Koop, Krziskewitz und Zappe gedankt.

Larus ridibundus L. — Lachmöwe

In den Jahren 1960—63 diente das Teichgebiet vorwiegend als Durchzugsgebiet. Nach dem Aufbrechen der Eisdecke scheinen die Möwen auf dem schnellsten Wege die Cösitzer Kolonie aufzusuchen, wobei sie zum Teil die Leitlinie Saale—Gerlebogker—Edderitz—Maasdorfer Teichgebiet—Cösitzer Kolonie benutzen. Dies ließ sich besonders am 22. 3. 1964 feststellen, als Lachmöwen in kleinen Trupps aus westlicher Richtung kommend über dem Teichgebiet kreisten, auf dem zum Teil eisfreien Wiendorfer Teich kurz rasteten und später in südöstlicher Richtung abflogen.

Der Frühjahrsdurchzug setzt ungefähr Mitte März ein (25. 3. 1962 3, 17. 3. 1963 3, 22. 3. 1964 30) und endet Mitte-Ende April. Das Einsetzen des Frühjahrsdurchzuges ist stark wetterabhängig. Das Maximum des Zuges liegt in der Zeit vom 1.—10. April (9. 4. 1960 40, 4. 4. 1961 80). Die genaue Zahl der durchziehenden Exemplare wurde nicht ermittelt, da im Verhältnis zum schnellen Ablauf des Zuges die Zahl der Exkursionen zu gering war.

Nach dem Frühjahrszug wird das Gebiet nur noch von wenigen imm. Möwen aufgesucht. Diese Tiere halten sich in dieser Zeit vorwiegend in der Feldmark auf. Auch in den Sommer- und Herbstmonaten der Jahre 1960—63 war die Lachmöwe nur mit wenigen Exemplaren vertreten: 26. 8. 1960 4, 19. 10. 1960 1, 5. 8. 1962 1. — Das änderte sich ab 1964 grundlegend. Infolge der Senkung des Grundwasserspiegels und der Entstehung der Schlammbänke war eine gute Nahrungsgrundlage entstanden. Die Schlammbank in der Mitte des Cörmigker Teiches dient seitdem als Rast- und Übernachtungsplatz der imm. Stücke bzw. Jungvögel:

- 7. 5. 1964 gegen 6.00 kommen 18 Lachmöwen aus dem Teichgebiet (Richtung Feldmark), gegen 7.00 waren noch 30 auf der Schlammbank;
- 11. 9. 1964 90 Übernachtung (meist diesjährige) Cörmigker Teich;
- 15. 7. 1965 20 Übernachtung (meist diesjährige) Cörmigker Teich;
- 20. 7. 1965 40 Rast Cörmiker Teich.

Die Bedeutung des Teichgebietes für den Herbstzug kam 1964 gut zum Ausdruck. Bis Anfang November hielten sich nur 20 Exemplare, die aus der umliegenden Feldmark kamen, im Gebiet auf. Am 15. 11. 1964 konnte ich dann den Abzug der Möwen beobachten. 250 Lachmöwen, die von Oktober an auf dem Edderitzer Tagebau übernachteten, konnten früh auf dem Wiendorfer Teich beobachtet werden. Die Hälfte flog den Teich soeben noch aus südöstlicher Richtung an. Nach einer längeren Rastpause flogen sämtliche Tiere in westlicher Richtung ab.

Die Lachmöwe ist mit Sicherheit seit 1964 Brutvogel im Gerlebogker Teichgebiet. Bereits 1961 sprach Krziskewitz von der Möglichkeit der Bildung einer Kolonie am Südteil des Wiendorfer Teiches, als er am 4. 4. 1961 dort 60–80 Exemplare mit entsprechendem Verhalten beobachtete.

Am 27. 5. 1964 konnten 2 Nester der Lachmöwe ohne Gelege (ausgeraubt?) auf der Insel des Cörmigker Teiches gefunden werden. Ein nach der Brutzeit gefundenes Nest befand sich auf einer Typha-Staude im oben erwähnten Tümpel am Cörmigker Teich. Im Südteil des Wiendorfer Teiches befanden sich zur Brutzeit ständig ca. 20 Lachmöwen, die Brutverhalten zeigten. Aus technischen Gründen konnte aber hierfür kein Brutnachweis erbracht werden.

1965 konnte nur ein Gelege mit 2 Eiern (31. 5. 1965) auf der Insel des Cörmigker Teiches gefunden werden. Das Gelege wurde ausgeraubt. Es bildete sich 1965 eine größere Kolonie auf den Typha-Kaupen des Südteiles des Wiendorfer Teiches infolge der günstigen Biotopgestaltung. In der Cösitzer Kolonie herrschte in diesem Jahr durch Hochwasser bedingter Nistplatzmangel. Auch in der Lehmannfuhne bei Schortewitz entstand eine Tochterkolonie (ca. 60 Nester), und die Zahl der Brutpaare in den Bitterfelder Tagebaugruben stieg merklich an (Diessner).

Anfang April 1965 waren ca. 10 Lachmöwen im Gebiet. Am 20. 4. 1965 verteidigten etwa 10 Möwen das Brutrevier. Die Anzahl der Tiere stieg bis zum 8. 5. 1965 auf 120 an. Auch später sind noch Möwen hinzugekommen. 25–30 Nester (die Hälfte noch leer, 4 Vollgelege) konnten am 15. 5. 1965 gemeinsam mit Koop und Wenig ermittelt werden. Am 31. 5. wurde der erste Jungvogel beobachtet; die meisten Gelege waren voll. Koop zählte im Juni (24. 6.) 65 Nester.

Durch das Zuwandern von neuen Brutvögeln zog sich die Brutzeit auch verhältnismäßig lange hinaus. Am 15. 7. 1965 waren die meisten Jungvögel flugfähig. Die Mehrzahl der ad. Möwen war am 20. 7. abgezogen, nur 10–15 ad. Tiere (Brutpaare mit Nachgelegen) waren noch im Gebiet. Das letzte noch laut warnende Brutpaar wurde am 7. 8. beobachtet; der letzte flugunfähige Jungvogel am 1. 8. 1965. Im August hielten sich 10–30 diesjährige Lachmöwen auf dem Cörmigker Teich auf.

Larus canus L. — Sturmmöwe

Von dieser Art gibt es nur wenige Beobachtungen aus den letzten 2 Jahren. Sie trat ausschließlich auf dem Zug auf. Vom Herbstzug 1964 liegen 2 Beobachtungen vor: 15. 11. 1964 2 imm., die mit den oben erwähnten 250 Lachmöwen vom Edderitzer Tagebau kommend Richtung West zogen, und 1 imm., Richtung West ziehend am 21. 11. 1964. Im Mai 1965 (8. und 15. 5.) wurden jeweils 2 über der Lachmöwenkolonie (Wiendorfer Teich) rufende ad. Tiere beobachtet. Am 15. 5. verließen sie abends das Teichgebiet in westlicher Richtung. Es dürfte sich noch um durchziehende Exemplare

gehandelt haben, denn Anzeichen einer Brut waren nicht vorhanden. Es können Cösitzer Brutvögel gewesen sein. Dort ist die Sturmmöve seit 1957 mit 3—4 Paaren vertreten (Diessner).

Chlidonias niger (L.) – Trauerseeschwalbe

Die Trauerseeschwalbe ist regelmäßiger Durchzügler. Bevorzugt wird der Cörmigker Teich aufgesucht. Abgestorbene Sträucher in der Teichmitte bieten gute Rastmöglichkeiten. Eine auf der Westseite des Teiches gelegene Pappelpflanzung schützt dieses Gewässer vor zu starker Windeinwirkung und ermöglicht auch bei stärkerer Luftbewegung einen guten Insektenflug (sehr gute Entwicklung des Libellenbestandes).

In der Regel werden Trauerseeschwalben im Mai und in der Zeit von Juli bis September beobachtet, wobei der Frühjahrszug stark ausgeprägt ist. Aus dem April liegen lediglich 2 Meldungen (10. 4. 1960 1, 20. 4. 1961 1, Krziskewitz) und aus dem Juni (20. 6. 1965 2, Zappe) vor.

Der Durchzug hat wahrscheinlich infolge der besonders günstigen Bedingungen in den letzten Jahren zugenommen, wie folgendes Beispiel zeigen soll: 8. 5. 1960 5, 19. 5. 1961 1, 6. 5. 1962 1, 21. 5. 1963 6, 27. 5. 1964 18, 15. 5. 1965 23 (immer Maximalwerte).

Die Zahl der Trauerseeschwalben kann innerhalb eines Tages beträchtlich schwanken: 15. 5. 1965 Cörmigker Teich: 6.00 1, 8.00 3, 10.00 6, gegen 12.00 plötzlich 23, die bis zur Dunkelheit im Teichgebiet bleiben.

Nach der Brutzeit erscheinen meist nur einzelne Tiere oder kleine Trupps im Gebiet. Als Maximalwerte sind 6 (15. 7. 1964) und 4 (15. 7. 1965) zu betrachten. Die späteste Beobachtung gelang am 16. 9. 1962 2 (Rochlitzer).

Sterna hirundo L. – Flußseeschwalbe

Die Flußseeschwalbe konnte 1965 erstmalig im Gerlebogker Teichgebiet beobachtet werden. Da die Beobachtungen über den ganzen Sommer verteilt sind (auch in der Brutzeit), sollen hier die einzelnen Beobachtungen aufgeführt werden:

- | | | |
|-------------|-----|--|
| 8. 5. 1965 | 3, | Rast Sträucher Cörmigker Teich (Heidecke) |
| 9. 5. 1965 | 2, | Cörmigker Teich (Dr. Mißbach, Zappe) |
| 7. 6. 1965 | 12, | Cörmigker Teich, nach Ost ziehend (Koop) |
| 15. 6. 1965 | 2, | Wiendorfer Teich, Richtung West ziehend
(Übernachtung Cörmigker Teich?) 6.00 (Heidecke) |
| 12. 9. 1965 | 1, | beim Sturztanken, Cörmigker Teich (Heidecke) |
| 15. 9. 1965 | 1, | Cörmigker Teich (Koop). |

Seltene Lariden bzw. Irrgäste, von denen jeweils nur eine Beobachtung vorliegt:

Larus marinus L. – Mantelmöwe

Am 11. 4. 1965 konnte ich 3 Großmöwen, die sich badeten und putzten, auf dem Wiendorfer Teich beobachten. Auf Grund morphologischer Merk-

male (Handschwingezeichnung, Kopf-Schnabel-Relation), des Rufes und des Verhaltens (sehr schwerfälliger Flug) wurden diese als *L. marinus* bestimmt. Nach 30–40 Minuten Beobachtungszeit flogen die Möwen gegen 12.00 in westlicher Richtung davon. Es ist anzunehmen, daß sie in Richtung Saale oder sogar „Süßer See“ flogen.

***Chlidonias leucopterus* (Temminck) – Weißflügelseeschwalbe**

Ein ad. Exemplar (im Brutkleid) hielt sich am 19. 5. 1963 nachmittags am Cörmigker Teich auf. Sie fing wahrscheinlich Insekten, indem sie in geringer Höhe über der Wasseroberfläche, immer den Nordwestwind anfliegend, den Teich absuchte. Zwischendurch rastete sie einige Zeit auf toten Sträuchern.

In den folgenden Tagen (31. 5. und 1. 6. 1963) hielt sich wahrscheinlich dasselbe Exemplar im NSG Cösitz auf. Bei der Futtersuche flog es, stets abseits von den insektenfangenden Trauerseeschwalben, tief über der Wasseroberfläche (Diessner).

***Sterna macrura* (Naumann) – Küstenseeschwalbe**

Am 1. 5. 1965 bemerkte ich eine auf einem Eisenpfahl, ca. 40 m vor der Rohrkante des Wiendorfer Teiches sitzende graugefärbte Seeschwalbe. Bei der Beobachtung mit dem Glas konnten eine schwarze Kopfplatte, ein roter Schnabel, ein weißer Zügel (deutlich von der grauen Unterseite abgehoben) und lange Schwanzspieße, die die Flügel überragten, festgestellt werden. Das Exemplar wurde als Küstenseeschwalbe bestimmt. Außerdem wurde der Ruf (mit NIETHAMMER verglichen) zur Artbestimmung herangezogen.

Die Küstenseeschwalbe war während der ganzen Beobachtungszeit am Wiendorfer Teich. Später flog sie über dem Teich hin und her, wobei sie auch die Rohrkante überflog. Vielleicht fing sie Insekten.

Zusammenfassung

Das Gerlebogker Teichgebiet entspricht mit seinem vorwiegend eutrophen Charakter den Ansprüchen für Lariden als Durchzugsbiotop.

Im Frühjahr und im Herbst ist ein regelmäßiger Durchzug von Lachmöwen und Trauerseeschwalben zu verzeichnen. Während der Brutzeit wurden die Teiche bis 1963 nur von wenigen Lachmöwen (meist imm.) als Rast- und Badestelle aufgesucht. Nach der Brutzeit stieg die Zahl der Lachmöwen stets etwas an. Die Trauerseeschwalbe tritt auf dem Rückzug in weitaus geringerer Zahl als im Frühjahr auf.

Infolge günstiger Biotopgestaltung durch Senkung des Grundwasserspiegels und durch Nistplatzmangel (durch Hochwasser bedingt) in der Cösitzer Kolonie ist die Lachmöwe seit 1964 (verstärkt 1965) im Teichgebiet Brutvogel. Der Cörmigker Teich (Schlammbank) dient seit Sommer 1964 als Übernachtungsplatz für Lachmöwen, die tagsüber in der umliegenden Feldmark Nahrung suchen.

Die Sturmmöwe tritt lediglich in geringer Zahl auf dem Durchzug auf. Hierbei könnte es sich um die Brutvögel des Cösitzer Teiches oder der Bitterfelder Gruben handeln.— Die Flußseeschwalbe wurde 1965 erstmalig im Teichgebiet beobachtet. — Als seltene Gäste sind Mantelmöwe, Küstenseeschwalbe und Weißflügelseeschwalbe zu betrachten, von denen jeweils eine Beobachtung vorliegt.

LITERATUR:

Niethammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde,
Bd. III, Leipzig.

Dietrich Heidecke
437 Köthen, Edderitzer Straße 15

Das Brutvorkommen der Sturmmöwe (*Larus canus* L.) im Kreis Merseburg

Von Arnulf Ryssel

Das Brutvorkommen der Sturmmöwe beschränkt sich in Deutschland fast nur auf die Küsten und küstennahen Gebiete. Im Binnenland wurden Brutnachweise von der Niederelbe, Holstein, vereinzelt aus Mecklenburg (HAUFF 1965), Niedersachsen, dem rheinischen Braunkohlengebiet, vom Niederrhein und in den letzten Jahren vom Federsee, Chiemsee und Ismaninger Teichgebiet bekannt (NIETHAMMER, KRAMER, WOLTERS 1964). Der Bezirk Halle beherbergt Brutvorkommen im Bitterfelder Braunkohlenrevier (ZÜLICHE 1955) und im NSG Cösitzer Teich (DIESSNER mdl.).

Auf ein neues ständiges Brutvorkommen der Sturmmöwe auf der Leuna-Halde südlich Merseburg soll in folgendem Beitrag aufmerksam gemacht werden. Die Ascheschlammhalde des VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“, kurz Leuna-Halde genannt, erstreckt sich in Form eines abgerundeten, spitzwinkligen Dreiecks von N nach S, westlich der Leuna-Werke, auf einer Länge von 3 km. Die größte Breite beträgt im Süden 1,2 km. Die Halde gliedert sich in 4 verschiedene Teile. Die beiden Nordteile, 38 bzw. 42 m hoch über der Umgebung, wurden durch Aufschüttung von Mutterboden rekultiviert und später aufgefördert. Das Südbecken liegt 33 m über der Umgebung, und das Erweiterungsbecken ist von 20 m hohen Dämmen umgeben. Die Hänge sind mit Gebüsch und jungen Bäumen bestanden. In die beiden südlichen Teile wird zur Zeit Kesselschutt und anderes Material eingeschlämmt. Es entstehen ausgedehnte flache Wasserflächen von wechselnder Gestalt und lagunenartigem Charakter. Das Wasser ist ohne pflanzliches und tierisches Leben.

Seit dem Jahre 1962 wird das Haldengebiet regelmäßig von Mitgliedern der Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz“, Merseburg, aufgesucht. Erst seit diesem Zeitpunkt liegen auswertbare Sturmmöwenbeobachtungen vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [1_1_1966](#)

Autor(en)/Author(s): Heidecke Dietrich

Artikel/Article: [Laridenvorkommen im Gerlebogker Teichgebiet 33-38](#)